

TAGBLATT

20. Januar 2017, 05:38 Uhr

Aktuelle Zeitgeschichte als Roman



Die deutsche Erfolgsautorin Jenny Erpenbeck las in der Aula der Kantonsschule Heerbrugg. (Bild: Bild: Max Pflüger)

Realität und Fiktion rund um die Asylpolitik sind die Inhalte des Romans von Jenny Erpenbeck. Die deutsche Erfolgsautorin las an der Kanti Heerbrugg.

MAX PFLÜGER

Am Mittwochabend luden die Rheintalische Gesellschaft für Musik und Literatur und die Volkshochschule Rheintal zu einer Lesung mit Jenny Erpenbeck ein. Sie las aus ihrem neuesten, 2015 erschienenen Roman «Gehen, ging, gegangen» und stellte sich den Fragen der Zuhörer.

Mit «Gehen, ging, gegangen» griff die Autorin aktuelle Probleme der Migration aus Nordafrika auf. Grundlage sind die Menschen und Geschichten rund um das Flüchtlingscamp am Oranienplatz 2014 und die Proteste gegen die deutsche Asylpraxis. Wirklichkeitsnah schildert sie den Einsatz zum Wohle der Migranten von Richard, einem pensionierten Professor für alte Sprachen.

Stilsichere, faszinierende Schilderungen

Dabei vermischt sie Fiktion und Realität, Literatur und geradezu journalistische Berichterstattung. «Richard ist eine Romanfigur, alles andere habe ich nicht erfunden», sagte Jenny Erpenbeck. Erpenbeck schöpft nicht nur aus dem Vollen ihrer Erfahrungen am Oranienplatz. Flucht und Heimatverlust kennt sie, 1967 in der damaligen DDR geboren, aus der eigenen Familie und aus der eigenen Lebensgeschichte. Immer wieder spielen auch Erfahrungen des geteilten Deutschland eine zentrale Rolle im Werk der Autorin.

Mit einer stilsicheren Schilderung der Situation eines geistig aktiven Mannes rund um seine Pensionierung eröffnet Jenny Erpenbeck den Roman. Richard steht an der Schwelle zum

Ruhestand: «Was soll ich jetzt mit meinem Denken tun? Aufhören damit kann ich nicht.»

Literarisch ein Meisterwerk, das die Zuhörer von Anfang an fesselt.

Dann folgt die literarisch verarbeitete Situationsanalyse der Migrant*innen, denen die Arbeit verboten ist, denen gemäss Dublin-Abkommen die Abschiebung nach Italien bevorsteht. In ein Land, in dem sie sich keine Existenzgrundlage schaffen können. Erpenbeck gibt ihnen ein Gesicht. Es sind nicht einfach «Flüchtlinge», die nach Italien zurückgeschoben werden. Jeder Einzelne hat im Buch seinen Namen. Jedem sind seine Eigenheiten und seine Fähigkeiten zugeordnet. Aber auch die Deutschen werden in dem Roman genau beobachtet und geschildert.

Jenny Erpenbeck berührte die Zuhörer nicht nur mit ihrem im Roman verarbeiteten Flüchtlingsschicksalen. Auch ihre grosse Verbundenheit mit den Migrant*innen, ihre Empathie und ihre Betroffenheit wurden am Leseabend in Heerbrugg spürbar und rissen die Gäste mit.

Deutlich wurde dies in der anschliessenden Gesprächsrunde. Die Diskussion führte weitgehend von der Literatur weg in die politische und humane Diskussion rund um die Frage: Was können wir für diese Menschen tun? Arbeitsbewilligungen erteilen, bei der Wohnungssuche helfen, Bürokratie abbauen oder die Sprache lernen wurden als wichtige Beiträge gefordert. Andere Votanten schlugen vor, den Menschen in Afrika an Ort und Stelle zu helfen, um die Migration an der Wurzel zu verhindern.

Letztlich musste aber auch die Autorin eingestehen, dass es in der Asylfrage keine Patentrezepte und schnelle Lösungen gibt.

Diesen Artikel finden Sie auf St.Galler Tagblatt Online unter:

<http://www.tagblatt.ch/ostschweiz/stgallen/rheintal/Aktuelle-Zeitgeschichte-als-Roman;art166,4882927>

COPYRIGHT © ST.GALLER TAGBLATT AG

ALLE RECHTE VORBEHALTEN. EINE WEITERVERARBEITUNG,
WIEDERVERÖFFENTLICHUNG ODER DAUERHAFTES SPEICHERUNG ZU
GEWERBLICHEN ODER ANDEREN ZWECKEN OHNE VORHERIGE
AUSDRÜCKLICHE ERLAUBNIS VON ST.GALLER TAGBLATT ONLINE IST
NICHT GESTATTET.